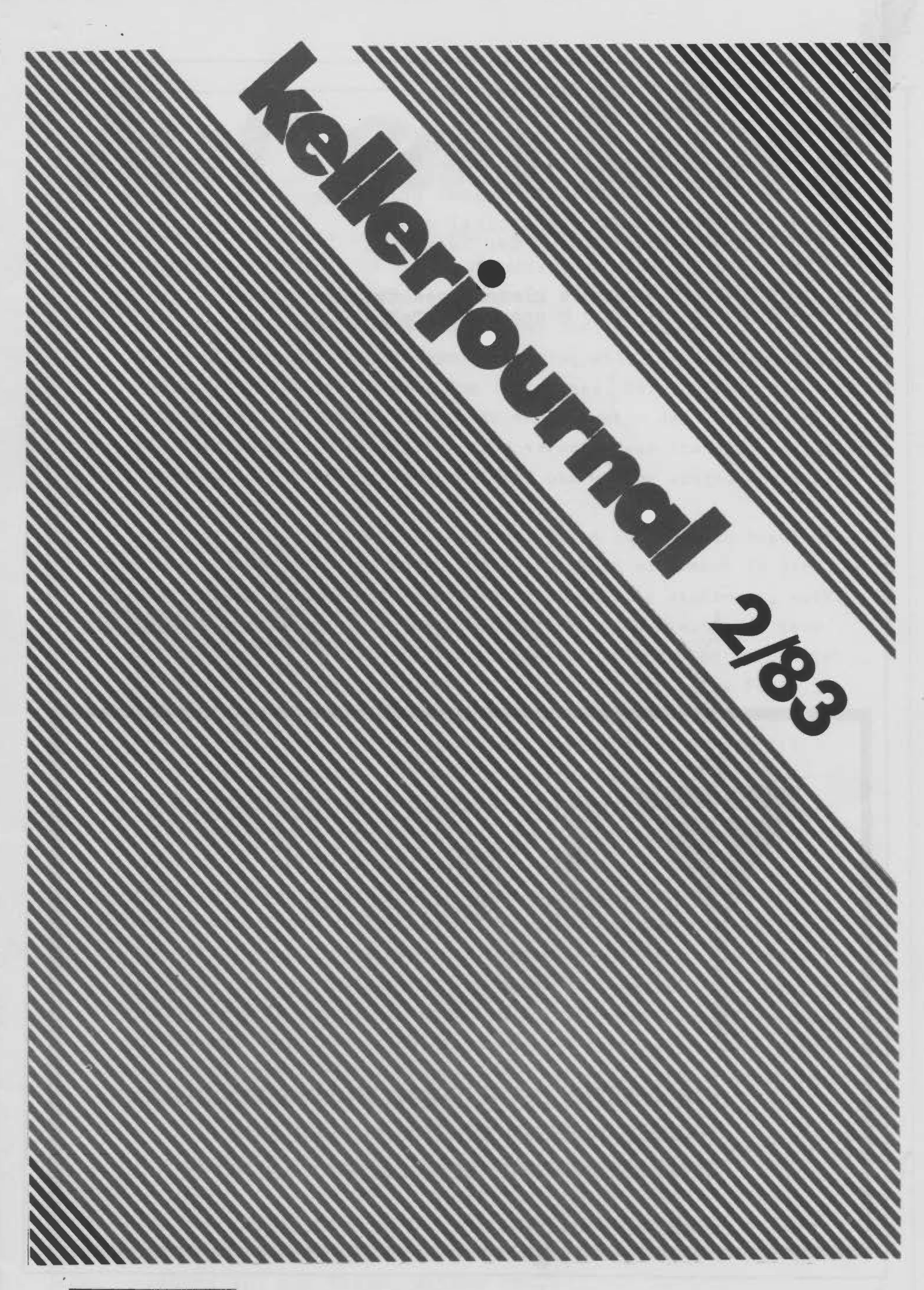


forum
homosexualität
münchen e.V.

Kellerjournal ist eine Informationsschrift des VSG eV. und erscheint zweimonatlich.

Verantwortlich für Redaktion: Guido Vael

Verantwortlich für Anzeigen: Rainer Schilling

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

VSG - Verein für sexuelle gleichberechtigung eV.
Oostfach 8o 19 28, 8ooo München 8o, Tel.4486o85

„Frieden und Freiheit sind auch im Innern wichtig, aber da in erster Linie für die Normalen, nicht für perverse Minderheiten, Terroristen, Verbrecher und Randgruppen“ (Carl-Dieter Spranger, CSU-Staatssekretär im Bundesinnenministerium).

SPIEGEL 7/83



AM 6. MAERZ 1983 BESIEGTE
DER "RECHTE STAAT"
DEN "RECHTSSTAAT".

WIR DUERFEN NICHT SCHICKSALSERGEBEN TRAUERN,
SONDERN MUESSEN GEMEINSAM FUER EINE
REPRESSIONSFREIE GESELLSCHAFT KAEMPFEN.

IM NAMEN ALLER BETROFFENEN : AG POLITIK DES VSG.

Auf ein Wort

Dies ist das erste Kellerjournal, daß nach der Mitgliederversammlung erscheint. Da in der Mitgliederversammlung Guido Vael nach 4-jähriger Amtszeit als Vorstand zurückgetreten ist, möchte ich mich als neuer Vorstand an dieser Stelle äußern.
Wie ich schon auf der Versammlung sagte, will ich den von Guido eingeschlagenen politischen Weg fortsetzen. Dabei werden die Schwierigkeiten sicher weniger in der Struktur des VSG liegen. Mit inzwischen 135 Mitglieder sind verschiedene Standpunkte selbstverständlich, Konflikte unvermeidbar und müssen ausgestanden werden.
Durch die Wende in Bonn hat sich das Klima für Schwule bestimmt nicht verbessert, denn nicht wenige wünschen sich auch in der Moral eine Wende. Diese Wende könnte schon bald eintreten, evtl. beschleunigt durch neue Geschlechtskrankheiten bzw. durch neue Krankheiten, die vornehmlich durch Geschlechtsverkehr verbreitet werden. Was wiederum bedeutet, daß wir nicht nur keine Fortschritte in unserer politischen Arbeit erzielen könnten, sondern daß sich auch das Rad der Geschichte zurückdrehen würde, die Unterdrückung zunähme .(Ob die derzeitigen polizeilichen Kontrollen in Lokalen und Saunen oder Herrn Gauweilers Ausfälle schon Beweise für eine allgemeine Wende sind, läßt sich noch nicht sagen)
Wenn die bisherige Arbeit erfolgreich fortgesetzt werden soll, dann bedeutet das zum jetzigen Zeitpunkt, daß der VSG geschlossen politisch auftritt, daß die Organe des Vereins die volle Unterstützung der Mitglieder bekommen. Es bedeutet aber auch, daß jeglicher Rest von elitär-schwulem Politikverständnis überwunden werden muß. Wer jetzt nicht versucht auf breitester Ebene gegen die moralische Wende zu kämpfen, der hat nach einer eingetretenen Wende bestimmt keine Möglichkeit, Mitstreiter zu finden.

In diesem Sinne Rainer Schilling

P.S.: Wer vielleicht meint, eine moralische Wende täte manchem Schwulen ganz gut, da sie eh viel zu promisk sind, zu Liebe und Treue nicht fähig, der vergißt, daß für die Initiatoren der Wende <u>alle</u> Schwulen unmoralisch sind, auch der, der lebenslang nur einen Partner hat.

KASSENBERICHT

EINNAHMEN

Mitgliedsbeiträge		14 732,70	
Freie Spenden		4 812,50	
Zweckgeb. Spenden	Umbau	3 800,--	
	Rosa Tel.	360,--	
			24 896,99

Umbaukosten (Toilette)	4 030,28	
Kellerjournal	2 344,50	
Arbeitsgruppen	1 592,18	
Zentrum	8 469,28	
Verwaltung	2 367,31	
Bücher, Zeitschriften	1 719,70	
Rechtskosten	2 339,47	
Unterstützung anderer Organisationen	831,85	
Sonstige Kosten	935,39	
		24 630,96

KASSENSTAND AM 31.12.82

	3 254,38	
Beitragsvorauszahlung -	1 177,50	
		2 076,88

Keller journal(?) Ende 1983

Aus dem Protokoll

Zur ordentlichen Jahreshauptversammlung des VSG hatten sich über 60 Mitglieder eingefunden. Gegen die Schriftlich vorliegende Tagesordnung wurden keine Einwände erhoben.
Am Beginn standen die Rechenschaftsberichte der einzelnen Arbeitsgruppen. Von der Jugendgruppe lag ein Positionspapier vor, und Ulli konnte berichten, daß die Gruppe sehr rasch auf über 20 Mitglieder angewachsen ist. Die Arbeitsgruppe "Politik" (Hartmut) erinnerte an ihre verschiedenen öffentlichen Aktivitäten im vergangenen Jahr, insbesondere an das antifaschistische Wochenende vom Mai 1982 (unter mäßiger Beteiligung von VSG'lern), an die alternative Woche von August 1982.Die Gruppe "Rosa Telefon" konnte von 165 Telefonischen Betreuungsgesprächen berichten. Die Arbeitsgruppe "Documen-Tation" ist auf zwei Leute geschrumpft (Georg, Presseberichte Albrecht, Videoaufzeichnungen; sie ist somit an der Grenze ihre Arbeitsfähigkeit (insbesondere im Hinblick auf die notwendige Stichwordkartei).
Von der Suchtgruppe war kein Vertreter erschienen, was wohl mit der besonderen Problematik der Mitglieder dieser Gruppe zu tun hat; die Theatergruppe war bekanntermaßen aus dem VSG ausgeschieden. Zur klärenden Abgrenzung schien die Feststellung notwendig, daß die Pädogruppe nicht dem VSG angehört.
Ein Teil der Arbeitsgruppen beklagte die mangelnde Mitarbeit, was z. B. die Einstellung des "Keller-Journals" zur Folge haben könnte (in diesem Zusammenhang erregte die Feststellung Erstaunen, daß das "Keller-Journal" dem Kreisverwaltungsreferat vorgelegt werden muß). Entschieden spürbar wird der Mangel an Mitarbeit auch im Hinblick auf die notwendigen Zentrums-Dienste. Mit dem Schlachtruf: "Und wer macht sauber?" erledigte sich allerdings der Apell an eine eigenverantwortliche Führung des Zentrums durch die Mitglieder.
Nach den Berichten der Arbeitsgruppen erstattete der gewählte Vorstand Bericht; in den Köpfen scheint immer noch nicht ganz klar zu sein, daß der VSG nicht von einer einzelnen Person geführt (oder"gelenkt" oder "mani-puliert" oder "vergewaltigt") wird - jenach dem Vorstellungsbild einzelner Mitglieder, sondern von der gewählten Gruppe derjenigen, die den Organisationsausschuß bilden. Insofern betonte der Rechenschaftbericht,den Guido als (scheidender) Vorstand abgegeben hat, die geleistete Außenarbeit des Vereins. (Der Rechen-

schaftsbericht von Guido wird im einzelnen im"Keller-Journal" nachzulesen sein.) Dem besonderen Dank, den Guido gegenüber Horst aus Anlaß seiner großzügigen Spende und gegenüber Albrecht für Arbeitsleistung aussprach, schlossen sich die Mitglieder an. Guido erklärte abschliesend, daß er - obwohl er nicht erneut zur Kandidatur für den Vorstand antrten würde - innerhalb des VSG in einem fest umrissenen Bereich weiterarbeiten wolle. Seine Ausführungen zur Änderung des politischen Klimas in den letzten Wochen machten den Mitgliedern nur allzu deutlich, daß sich der Homosexuelle nur durch entschiedene Stellungname gesellschaftlich wird behaupten können.
Zur Frage der Finanzen lag eine schriftliche Aufschlüsselung vor. Die Kassenprüfer (Manfred und Philipp) bestätigten, daß Günter die Buchhaltung ordentlich durchgeführt hat, und die ausgewiesenen Zahlen den tätsächlichen Vorgängen entsprechen.
Johannes als Schriftführer des Vereins brachte den Anwesenden drei zur Mitgliederversammlung eingegangene Schreiben zur Kenntnis. Renate,die für das abgelaufene Geschäftsjahr zum Beirat gewählt worden war, erklärte ihren Austritt: sie sehe "keine Möglichkeit, diesem VSG als Mitglied anzugehören". In einem Schreiben erklärte die Theatergruppe "Die Kellerkinder" , das sie die Kosten für die Anschaffung eines Scheinwerfers zurückzahlen wolle, in einem anderen beleuchtete sie kritisch den angeblichen "Dornröschenschlaf" des VSG. Die lebhafte Diskussion, die daran entzündete betraf vor allem Fragen der Hausordnung. Es wurde deütlich, daß interne Konflikte nicht durch rigorose Entscheidungen aus der Welt zu schaffen sind, daß aber andererseits die geordnete Verwaltung des Zentrums im einzelfall auch Entscheidungen nötig macht. Verschiedene Anträge zum Thema Hausverbot fanden nicht die Mehrheit der Mitgliederversammlung.
Die Entlassung der Beiräte Johannes (Schriftführer), Günter (Kassier), Georg (Öffentlichkeitsarbeit) und Renate (Zentrum) erfolgte ordnungsgemäß. Ebenso wurde Guido einstimmig von der Vorstandschaft entlastet (eine Enthaltung), und ihm vonseiten der Mitglieder für die geleistete Arbeit gedankt.
Als neuer Vorstand kandidierte Rainer Schilling, und er wurde einstimmig von den Mitgliedern gewählt (vier Enthaltungen).
Nach einer Aussprache über die sieben Kandidaten, die sich als Beiräte zur Verfügung stellen wollten, wurden Johannes Schriftführer und Günther als Kassier wiedergewählt. Für den Schwerpunkt Öffentlichkeitsarbeit erreichte Guido, für den Schwerpunkt Zentrum Jochen die notwendige Mehrheit. Bedauerlicherweise blieben die drei übrigen Kandidaten Georg, Jörn und Thomas unter den für sie notwendigen Stimmen, (die hälfte der stimmberechtigten Anwesenden) so daß für das kommende Vereinsjahr keine Ersatzbeiräte zur Verfügung stehen. Als Kassenprüfer wurden Manfred und Philipp mit großer Mehrheit wiedergewählt.
Die vorgerückte Stunde - und hereindringende Gäste - machten den Fortgang der Mitgliederversammlung zu einer zähen Unternehmung. Einige Fragen blieben offen und an den Organisationsausschuß delegiert.
Im Herbst wird eine außerordentliche Mitgliederversammlung stattfinden.

Peter

Rechenschafts-bericht '82

Der Rechenschaftsbericht des Vorstandes ist eigentlich der Rechenschaftsbericht des Organisationsausschusses. Der O.A. zeichnet verantwortlich für den Verein und seine Tätigkeiten, das heißt, daß der O.A. z.B. auch das Hausrecht hat, Gäste demnach auch an die Weisungen des O.A. gebunden sind. Es ist notwendig, hierauf nochmals ausdrücklich hinzuweisen, denn zu oft wird noch geglaubt, daß der VSG von einer Person geführt bzw. gelenkt werde. Seit Jahren tagt der O.A. an einem festen Tag im Monat, die Sitzungen sind öffentlich - jedes Mitglied kann also jederzeit daran teilnehmen, mitdiskutieren und dadurch an den Entscheidungsfindungen mitarbeiten. Ich sage dies ganz klar, weil der O.A. kein Kreis von "Verschworenen" ist, und weil die Struktur des VSG wesentlich demokratischer ist, als allgemein erzählt wird.

Im vergangenen Kalenderjahr gab es einige rechtliche Probleme:
1. Unsere Klage vor dem Finanzamt bez. Gemeinnützigkeit wurde noch immer nicht bearbeitet. Dies braucht uns nicht zu wundern, beträgt der Streitwert doch nur o,- M. Ob es dieses Jahr zu einem Abschluß kommt, kann wirklich niemand vorhersagen.
2. Wie im Bericht der AG-P erwähnt, haben Ralf Succo und ich stellvertretend für den VSG Beleidigungsanzeige gegen die CSU erstattet. Diese Anzeige wurde vom Staatsanwalt zurückgewiesen. Dagegen haben wir umgehend Beschwerde eingereicht, über sie wurde noch nicht entschieden. Parallel dazu haben wir bei der städtischen Sühnestelle Antrag auf einen Sühnetermin gestellt. Dadurch wird der Weg zu einer Privatklage ermöglicht. Durch diese Vorgehensweise erreichen wir, daß eine richterliche Bestimmung des Begriffs "soziallästig" abgegeben werden muß. Egal, wie

diese ausfällt - politisch werden wir damit arbeiten können. Vielleicht gibt es einige unter euch, die diesen Weg umständlich finden und - weil er höchstwahrscheinlich erfolglos bleiben wird - ihn als einen Schlag ins Wasser bewerten. Wir meinen jedoch, daß wir es einfach nicht hinnehmen können, wenn solche Begriffe verwendet werden. Mein Stolz und mein Selbstbewußtsein verbieten es mir.

3. Im vorigen Jahr wurde uns eine Unterlassungsklage angedroht. Der VSG - Verband der Selbständigen und Gewerbetreibenden e.V. - mit Sitz in Bonn verlangte gegen Androhung von 3.000 Mark, daß wir das Kürzel VSG nicht mehr weiterverwenden sollten. Da wir problemlos nachweisen konnten, daß wir das Kürzel VSG bereits länger verwenden, verpuffte diese Drohung.

4. Gegen mich als Vorstand wurden Ermittlungen nach §111 StGB eröffnet. Der §111 behandelt die "Anstiftung zur Straftat". Die Ermittlungen betrafen 2 Flugblätter der Pädogruppe. Vor Weihnachten wurde ich verhört; seitdem jedoch hat sich nichts Neues mehr ergeben, sodaß ich davon ausgehe, daß das Verfahren eingestellt wird.

5. Der Rechtsberatungsvertrag mit RA Heinemann wurde für das Kalenderjahr 1983 verlängert. Diese Möglichkeit wird von den Mitgliedern zwar kaum genützt, dennoch wollten wir sie beibehalten. Bei Erweiterung auf Nicht-Mitglieder ist dies nicht nur eine sehr gute Werbung, sondern erleichtert uns obendrein die Verwirklichung unserer Ziele. Da wir nach dem Gesetz keine Rechtsberatung durchführen dürfen (was andererseits von einer Organisation wie dem VSG erwartet wird, und wie ich meine, zurecht), ist diese Form die einzig mögliche Lösung.

Soviel zu diesem Komplex.

Den Berichten der Arbeitsgruppen könnt ihr entnehmen, daß der VSG nicht stagniert, sondern seine Tätigkeit gemäß Satzungsziel ausbaut. Dies ermöglicht nur die Aktivität der Mitglieder. Neben AG Rosa Telephon und AG Politik, die ihre Arbeit konsolidiert haben, entstanden im vorigen Jahr neue Arbeitsgruppen wie die Jugendgruppe, die Gruppen "Homosexuelle Süchtige" und die Theatergruppe. Damit wurden erstmals Bereiche abgedeckt, die ich persönlich für ungemein wichtig erachte, und die bis dahin brachgelegen waren. Leider hat die Theatergruppe ihr Wirken mittler-

weile eingestellt, was wohl die meisten von euch am Rosenmontag bemerkt haben dürften. Im Nachhinein stellt sich heraus, daß eigentlich niemand so recht einen handfesten Grund dafür nennen kann. Ich hoffe, persönliche Querverbindungen zwischen dieser Gruppe und einzelnen VSG-Mitgliedern sind so gut, daß dieser Konflikt beigelegt werden kann, ohne daß irreparable Schäden entstehen.

Was in diesem Streit auch eine Rolle gespielt haben mag: einige Mitglieder mögen das Gefühl haben, sie würden im VSG kommandiert oder fremdbestimmt. In diesem Zusammenhang verweise ich auf meine Ausführungen zur Tätigkeit des O.A. (s.o.) . Hinzu kommt: natürlich gibt es, sagen wir: Diskrepanzen bei den Mitgliedern. Mitglieder aus dem aktiven Kreis werden aufgrund des Informationsvorsprunges (und auch des Selbstbewußtseins, das sie durch öffentliche Initiativen gewonnen haben) zur "grauen Eminenz" abgestempelt. Auf diese Problematik zwischen alten und neuen, zwischen öffentlich tätigen und öffentlich nicht aktiven Mitgliedern hatte ich bereits in einem Rechenschaftsbericht vor 2 oder 3 Jahren hingewiesen. - In einer Gruppe wie dem VSG laßt sich diese Problematik wohl kaum vermeiden. - Nur einmal wurden wir mit einer Kritik am Informationsfluß im VSG konfrontiert, die freilich auch einen konkreten Lösungsvorschlag beinhaltete. Dieser wurde vom O.A. auch sofort aufgegriffen und in die Tat umgesetzt. Es kam zu einem Informationsabend im Januar, der positive Aufnahme fand und rege besucht war. Er wird in diesem Monat und, wie ich hoffe, zweimonatlich, wiederholt. Dann ist da noch das Kellerjournal und das Schwarze Brett, und letztendlich auch die öffentlichen O.A.-Sitzungen. Wer sich für den VSG und seine Arbeit interessiert und mitmachen will, dem ist die Möglichkeit gegeben. Grantig werde ich nur immer dann, wenn Vorwürfe vorgebracht werden von Mitgliedern, die ich nie im Keller hier zu Gesicht bekomme. Die Versendung eines monatlichen Rundbriefs ist vom Kosten- wie vom Zeitaufwand her ausgeschlossen, und im Kellerjournal kann auch nicht alles diskutiert werden. Übrigens ist die Mitarbeit auch am Kellerjournal nicht eben berauschend. Das KJ scheint zwar sehr gewünscht zu sein, doch die Diskrepanz zwischen seiner Beliebtheit und der Bereitschaft, daran mitzuarbei-

ten, ist beträchtlich. Ich möchte doch einmal darauf hinweisen, jedesmal Redaktion und Herstellung von ganzen zwei Leuten gewährleistet wurden.

Die glieche Diskrepanz zwischen Anforderungen und Mitarbeit besteht beim Zentrum. Seit seinem Bestehen (bald fünf Jahre!) wird der Mangel an Mitarbeit beklagt. Traurig fürwahr, wenn ein Verein mit fast 14o Mitgliedern nicht in der Lage ist, sein Zentrum eigenverantwortlich zu führen. Der Blick auf den Kassenbericht zeigt, daß das Zentrum im Grunde den Löwenanteil der Gelder frißt. Dies wird von den Mitgliedern auch durchaus gebilligt, und außerdem bildet das Zentrum die Grundlage für die Existenz des VSG und seine satzungsgemäße Arbeit. Umso weniger verstehe ich die Lethargie der Mitglieder.

Das breite Desinteresse der Mitglieder erstreckt sich auch auf die politische Arbeit. Diesem Personenkreis scheint der Keller in erster Linie als Alternative zur Subkultur wichtig zu sein. Gerade das macht für mich die Lage so unerträglich.

Damit möchte ich in diesem Rückblick zum Schluß kommen. Ich habe das Bedürfnis, mich an dieser Stelle noch einmal bei ganz wenigen zu bedanken: bei meinem Freund Willi, weil er schließlich meine Launen ertragen mußte, bei Günther und Johannes für 3 Jahre toller Zusammenarbeit, ebenso bei Rainer Schilling. - In den Jahren, in denen ich Vorstand war, habe ich viel gelernt, viel für mich gewonnen. Ich habe Freunde - zuverlässige Freunde! - gewonnen; oft wurde ich aber auch angepöbelt. Zur Zeit bin ich ungeduldig und müde, der Ärger macht das Angenehme, das ich erfahren darf, immer mehr zunichte. Deshalb kandidiere ich nicht mehr. Ich möchte nicht mehr für das Zentrum verantwortlich sein, ich möchte nicht mehr in Auseinandersetzungen hineingezogen werden, die ich nicht verantworten muß. Um meine Solidarität mit meinem Nachfolger zum Ausdruck zu bringen, bin ich wohl noch bereit, als Beirat weiterhin im VSG tätig zu sein - allerdings nur für einen fest umrissenen Tätigkeitsbereich. Damit möchte ich auch ein Signal der Kontinuität setzen.

Auf weitere gute Zusammenarbeit, alles Liebe Guido

Neue Niederlage für die „Gay Community"

Debatte im New Yorker Stadtrat ergibt keine Mehrheit für Homosexuellen-Recht

New York (dpa)
Die Homosexuellen-Gemeinschaft von New York – mit schätzungsweise einer Million Männern und Frauen als Mitglieder die größte „Gay Community" in den USA – hat eine neue Niederlage erlitten. Die Opponenten eines „Homosexuellen-Rechts" blockten im zuständigen Ausschuß des Stadtrats mit ihrem Nein zum siebenten Mal in zwölf Jahren einen entsprechenden Gesetzesentwurf ab. Entrüstete Befürworter schrien vor Fernsehkameras „Schande, Schande" und „Wir geben nicht auf!"

Zuvor hatten sich 200 Förderer und Gegner des Entwurfs in einer erregten, emotionsgeladenen 15-Stunden-Debatte mit tumultartigen Szenen ihre Argumente und Gegenargumente rhetorisch um die Ohren geschlagen. Die „Gay Community" fordert, das Menschenrechts-Gesetz des Staates New York durch ein „Homosexuellen-Recht" zu ergänzen. Es würde sie davor bewahren, argumentieren ihre Sprecher, auf Grund ihrer „sexuellen Orientierung" in der Gesellschaft diskriminiert zu werden.

Im Menschenrechts-Gesetz von New York heißt es, daß Menschen wegen ihrer Religion, ihres Geschlechts, ihres Alters oder wegen körperlicher Behinderungen nicht diskriminiert werden dürfen. Zu den aktivsten Unterstützern der Forderung, diese Kriterien auch auf Homosexuelle auszuweiten, gehört New Yorks Oberbürgermeister Edward Koch. Entschiedene Gegner sind römisch-katholische und jüdische Religions-Gruppen.

Koch, ein eingefleischter Junggeselle, sagte im Ausschuß: „In Nazi-Deutschland wurden Leute in Konzentrationslager gesteckt und mußten Abzeichen tragen, die zeigten, ob sie Juden, Kommunisten, Zigeuner, politische Gefangene oder Homosexuelle waren. In dieser Stadt lassen wir kraft des Gesetzes keine Diskriminierung dieser Gruppen zu, mit einer einzigen Ausnahme, den Homosexuellen."

Der Rabbiner William Handler von der jüdischen „Vereinigung der Orthodoxen Rabbiner" rief in den Saal: „Homosexualität ist eine Perversion, biologisch, geistig und moralisch ... Wir haben kein Gesetz über Prostituierten-Rechte, kein Gesetz über Bigamisten-Rechte, kein Gesetz über Mörder-Rechte. Es ist eine unerhörte Beleidigung schwarzer Amerikaner, puertorikanischer Amerikaner und jüdischer Amerikaner, sie zusammen mit den Schwulen, die ihre Lebensart bewußt wählten und tödliche Krankheiten mit sich herumschleppen, in einen Topf zu werfen ..."

Joseph E. Moukad, der Rechtsberater des römisch-katholischen Erzbistums New York, bemerkte, daß der Gesetzesentwurf „die Homosexuellen in allen Arbeitsbereichen schützen würde". David Rothenburg von der Menschenrechts-Kommission der Stadt New York bekannte offen, homosexuell zu sein. „Wir wollen nichts anderes, als im berufsleben und in anderen Lebensbereichen geschützt zu sein, damit unser Leben nicht zu einer einzigen Lüge wird."

SZ 28. 2. 83

Einen Vorstoß zur Streichung des Paragraph 175 Strafgesetzbuch, der homosexuelle Handlungen zwischen erwachsenen Männern und Minderjährigen unter Strafe stellt, hat eine Gruppe von Berliner Parlamentariern der SPD, FDP und AL unternommen. (AP)

SZ 22. 2. 83

Spraydose sollen Raucher mit schlechter Luft eingene- | vollen Namen „Revenge" (Rache).

AZ 14. 3.

Pfarrer traut zwei Frauen

Den Haag (AZ) – „Hiermit erkläre ich euch zu Frau und Frau!" Am Wochenende vermählte der katholische Pfarrer Antonius Heymans die Niederländerinnen Ria Bultena (25) und Harmanna Kalsbek (19, Foto links). „Für Heymans war nur wichtig, daß wir uns aufrichtig lieben", sagte Ria. Es ist die erste katholische Trauung von lesbischen Frauen in Holland.



Purer Geiz: Verhungert!

New York (AZ) – Zw

Lawine deckte ganzes Dorf zu

ACHTUNG ACHTUNG

DER NEUE ORGANISATIONSAUSSCHUSS TAGT AB SOFORT

JEDEN VIERTEN DIENSTAG IM MONAT.

DIE SITZUNGEN SIND SELBSTVERSTAENDLICH OEFFENTLICH

D. H. DIE MITGLIEDER KOENNEN JEDERZEIT DARAN TEILNEHMEN.

stichting aanvullende dienstverlening

geslachtsziekte ??

informatie
advies
behandeling

weekend-polikliniek

vanaf 18 maart 1983

op vr. en za.-avond
van 19.-21. uur
en zondag-middag
van 14.-15. uur

gebouw mr '70
bachplein 12, amsterdam-z
tel.: 020-798534
te bereiken met tram 24
bus 15 en 26

betaling per consult

een initiatief van de homogroep gezondheids-zorg

Amsterdam (die erstaunlichste Stadt des Universums!!!) weist eine ausgeprägte schwule Kultur und Subkultur auf. Nicht zuletzt aus diesem Grund zieht es viele Deutsche zu kurzen oder längeren Reisen dorthin.
Die Amsterdammer Schwulenbewegung hat ein neues Projekt hervorgebracht, das in diesem Zusammenhang interessant ist. Initiiert und betrieben von einer Gruppe Schwuler, die im Gesundheitswesen arbeiten (Homogroep Gezondheids zorg), hat am 18. März eine Wochenendklinik zur Geschlechts-

krankheitenbekämpfung und -vorsorge mit ihrer Arbeit begonnen.
Die Idee zu diesem Projekt ist entstanden aus den Erfahrungen, die die Beteiligten als Mitarbeiter (Ärzte, Pfleger etc.), aber auch am eigenen Leib als Patienten, mit dem professionellen Gesundheitswesen gesammelt haben.
Die Behandlungsmöglichkeiten dort sind nicht auf die Bedürfnisse von Schwulen ausgerichtet; am allerwenigsten auf die derjenigen, die aufgrund ihres promisken Lebensstils zu den Risikogruppen für Geschlechtskrankheiten gehören. Dem will die Wochenendpoliklinik abhelfen und außerdem den Schwulen ihren Dienst anbieten, die sich mit Geschlechtskrankheiten nicht ihrem Hausarzt oder den sonst üblichen Einrichtungen anvertrauen wollen. Weiter gehören Beratung und Information über alle Fragen, die mit Sexualität und Gesundheitsvorsorge zusammenhängen, zum Angebot. Ein wichtiges Grundprinzip für die sach- und fachgerechte Behandlung ist dabei die Behandlung von Schwulen durch Schwule.
Die Wochenendpoliklinik leistet durch diesen Arbeitsansatz einen Beitrag zur Entwicklung eines schwulen Lebensstils. Sie wendet sich damit gegen sexuellen Konservatismus, der von den Medien propagandistisch durchgesetzt werden soll, indem aus Amerika importierte neue sexuell übertragbare Krankheiten schwule Krankheiten genannt werden. Diese plumpe Panikmache soll wohl verhindern, daß Schwule sich selbstbestimmt ihre Sexualität irgendwo zwischen Asexualität, Monogamie und totaler Promiskuität gestalten.
Eine Ubernahme der Kosten durch die holländischen Krankenkassen konnte noch nicht durchgesetzt werden; dazu ist die Initiative noch zu neu. Deshalb kostet jede Konsultation 30 Gulden. Für Deutsche müßte es aber möglich sein, sich diesen Betrag von den hiesigen Krankenkassen erstatten zu lassen.

Ihr findet die Wochenendpoliklinik am Bachplein 12 in Amsterdam, Gebäude MR 70; Tel. 020-798534. Öffnungszeiten: Freitag und Samstag 19 - 21 Uhr, Sonntag 14 - 15 Uhr.

APRIL

MONTAG	DIENSTAG	MITTWOCH	DONNERSTAG	FREITAG	SAMSTAG	SONNTAG
				1. APRIL 19³⁰ VSG-Abend KARFREITAG	2.	3. 15³⁰ - 19³⁰ Kaffeeklatsch
4. 19³⁰ VSG-Abend OSTERMONTAG	5.	6. 19³⁰ AG-Politik	7. 15³⁰ - 19³⁰ Jugendgruppe	8. 19³⁰ VSG-Abend	9.	10. 15³⁰ - 19³⁰ Kaffeeklatsch
11. 20⁰⁰ Fragestunde mit unserem Rechtsanwalt. 19⁰⁰ Putzen!	12.	13. 20⁰⁰ HuK-Bierstübel 20⁰⁰ Pädogruppe	14. 19⁰⁰ Jugendgruppe 20⁰⁰ Gottl Angstmann liest im SODOM	15. 19³⁰ VSG-Abend	16.	17. 15⁰⁰ HuK-Sitzung 15³⁰ - 19³⁰ Kaffeeklatsch
18. 19³⁰ VSG-Abend Video: "Tod eines Lehrers"	19.	20. 19³⁰ AG-Politik	21. 15³⁰ - 19³⁰ Jugendgruppe	22. 19³⁰ VSG-Abend	23.	24. 15³⁰ - 19³⁰ Kaffeeklatsch letztemal vor der Sommerpause!
25. 20⁰⁰ Infoabend "Volkszählung" 18⁰⁰ Putzen!	26. 19³⁰ Org. Ausschuss	27. 20⁰⁰ Gesprächskreis Homosex. 20⁰⁰ Pädogruppe	28. 19⁰⁰ Jugendgruppe	29. 19³⁰ VSG-Abend	30. ab 20⁰⁰ "Tanz in den Mai"	1. MAI TAG DER ARBEIT

MAI

MONTAG	DIENSTAG	MITTWOCH	DONNERSTAG	FREITAG	SAMSTAG	SONNTAG
2. 19³⁰ G. Angstmann stellt sein neues Buch vor: "Der Stotterer"	3.	4. 19³⁰ AG-Politik	5. 15³⁰ - 19³⁰ Jugendgruppe	6. 19³⁰ VSG-Abend	7.	8.
9. 19³⁰ VSG-Diskussion "Formen der Öffentlichkeitsarbeit"	10. 20⁰⁰ Info-Abend für Neue und interessierte Gäste	11. 20⁰⁰ HuK Bierstübel 20⁰⁰ Pädogruppe	12. 19⁰⁰ Jugendgruppe HIMMELFAHRT	13. 19³⁰ VSG-Abend	14.	15. 15⁰⁰ HuK-Sitzung
16. 19³⁰ VSG-Abend Video: "Anders sein" 18⁰⁰ Putzen!	17.	18. 19³⁰ AG-Politik	19. 15³⁰ - 19³⁰ Jugendgruppe	20. 19³⁰ VSG-Abend	21.	22.
23. 19³⁰ VSG-Abend PFINGSTMONTAG	24. 19³⁰ Org. Ausschuss	25. 20⁰⁰ Gesprächskreis Homosex. 20⁰⁰ Pädo-gruppe	26. 19⁰⁰ Jugendgruppe	27. 19³⁰ VSG-Abend	28.	29.
30. 19³⁰ "Die Jugendgruppe stellt sich vor." 18⁰⁰ Putzen!	31.					

Hepatitis

Wie Ihr vielleicht wisst,ist eine der Hepatitis-Formen, nämlich die weitverbreitete B-Hepatitis,eine typische Schwulen-Krankheit.Der Grund:sie wird zwar häufig durch Blut,daneben aber vor allen Dingen auch durch Speichel, Samen und Schweiß übertragen.Da viele Menschen eine Hepatitis aufschnappen,ohne an den typischen Zeichen zu erkranken,und weil andrerseits das Virus noch Jahre nach der Infektion in aktiver Form im Körper bleiben kann, ist das "Reservoir" der ansteckungsfähigen ("infektiösen") Virusträger ungemein groß.
So kann praktisch jeder von uns eine unerkannte Hepatitis durchgemacht haben und im Anschluß dran noch über Jahre, vielleicht sogar lebenslang seine im Gegensatz zu ihm möglicherweise noch nicht immunen Sexualpartner anstecken!

Aufschluß über Infektiosität oder Immunität gibt die sogenannte Hepatitis-Serologie,eine Bestimmungsmethode aus dem Blutserum,die sehr zuverlässig Aufschluß darüber gibt, ob noch die Gefahr besteht,eine Hepatitis aufzuschnappen oder ob man bereits immun ist,oder ob nach einer erkannten oder unerkannten Hepatitis noch Ansteckungsgefahr für den nicht immunen Sxualpartner besteht.

Besonders wichtig ist die Hepatitis-Serologie geworden, seit man gegen die B-Hepatitis impfen kann:Eine Impfung ist dann zu empfehlen,wenn die Serologie zeigt,daß Ihr noch nicht immun seid,aber Euer oder Eure Sexualpartner Virusträger sind,oder wenn Ihr bei noch fehlender Immunität häufig mit Euch ansonsten unbekannten Partnern Sexualkontakt habt.
Die Impfung ist frei von nennenswerten Nebenwirkungen,hat aber einen Pferdefuß:in aller Regel wird sie von den Kassen nicht erstattet,kostet aber derzeit den stolzen Betrag von DM 4oo,- (Circa!).

In einer besonders verantwortungsvollen Situation sind die gesunden Virusträger:sie können mit jedem Sexualkontakt die Krankheit an nicht immune oder nicht geimpfte Partner weitergeben,wobei zu bedenken ist,daß die Hepatitis etwa bei jedem 10.Patienten nicht ausheilt,sondern in ein chronisches Stadium und wenn man Pech hat,in eine Leberzirrhose oder in einen sehr bösartigen Leberkrebs übergehen kann.
Übrigens zum Stichwort Krebs:Allem Anschein nach wird das Kaposi-Sarkom,von dem Ihr in letzter Zeit des öfteren gehört haben werdet,auf demselben Weg wie die Hepatitis übertragen. Damit hat die Kenntnis dieser bislang noch unheilbaren Krankheit eine im wahrsten Sinn des Wortes lebenswichtige Bedeutung für jeden sexuell aktiven Schwulen!
Da über das Kaposi-Sarkom derzeit aber noch mehr Gerüchte im Umlauf als Tatsachen bekannt sind,sollte man vorerst noch weitere Informationen abwarten,ehe man von der Hure zur Betschwester "umschult":Fortsetzung folgt,bis dahin noch(?!) viel Vergnügen!

Dietrich

Der Mensch lebt nicht vom Sex allein

Stempel & Ripkens zu ihrem ersten Spielfilm



Sie sind Filmkritiker, Autoren von Kinderbüchern und Filmdokumentationen in München: Hans Stempel und Martin Ripkens haben jetzt ihren ersten Spielfilm gemacht. „Eine Liebe wie andere auch" beschreibt Szenen einer Beziehung zwischen zwei jungen Homosexuellen, einem Lehrer und einem Buchhändler. Milieu, emotionale, intellektuelle und gesellschaftliche Gegebenheiten sind den beiden Filmemachern vertraut. Ihr Film wird Sonntag im Forum der Berlinale uraufgeführt.

Ist der Titel „Eine Liebe wie andere auch" nicht ein bißchen überspannt?

Hans Stempel: „Er ist ein Zitat von Klaus Mann. Er scheint uns deshalb passend, weil man merkwürdigerweise immer zuerst an sexuelle Dinge denkt, wenn man von einer Liebe zwischen Männern redet. Man vergißt dabei völlig, daß der Mensch sich nicht primär durch das Sexuelle bestimmt. Emotionale und soziale Beziehungen stehen im Vordergrund. Vieles ist erschreckend ähnlich dem, was zwischen Mann und Frau passiert."

Was, zum Beispiel?

Martin Ripkens: „Schwule, die jetzt zumindest mehr äußere Feinheiten haben, sind in der Gefahr zu verbürgerlichen. Das kann nicht der Sinn eines Befreiungsaktes sein. Es müßte schon in dem Allgemeinen das Besondere erkennbar bleiben."

Wie erklärt sich dieser Wille zur Verbürgerlichung?

Hans Stempel: „Das hat nicht nur speziell mit Schwulen zu tun. Das ist die allgemeine Minderheiten-Situation. Bei Negern oder bei Juden kann man das genau beobachten: Weil sie sehr viel Unsicherheit, Angst und Leid erfahren haben, sind sie ungeheuer bedacht darauf, den anderen zu zeigen, wie tüchtig sie sind, wie auch sie Karriere machen können."

Tatsächlich gibt es sehr viele bedeutende Persönlichkeiten, die aus Minderheiten hervorgegangen sind.

Martin Ripkens: „Ja, die Maler, die Tänzer, die Musiker, die Schriftsteller — immer noch gibt es die Vorstellung, daß Schwule zwar heikle Menschen sind, aber doch so etwas wie den Touch des Genialischen haben. Ist es möglicherweise nicht genau umgekehrt: daß diese Leute, weil sie in der Minderheiten-Situation sind, frühzeitig ihre Intelligenz gebrauchen und sich sagen — wenn ich zu irgend etwas, das in künstlerischen Bereichen liegt, eine Anlage habe, dann werde ich versuchen, das in mir auszubauen, um damit dem Druck, dem ich als Angehöriger einer Minderheit ausgesetzt bin, leichter entgehen zu können."

Es gibt in dem Film auch eine Frau, mit der die beiden Männer befreundet sind. Was für eine Rolle spielen Frauen im Leben von Schwulen?

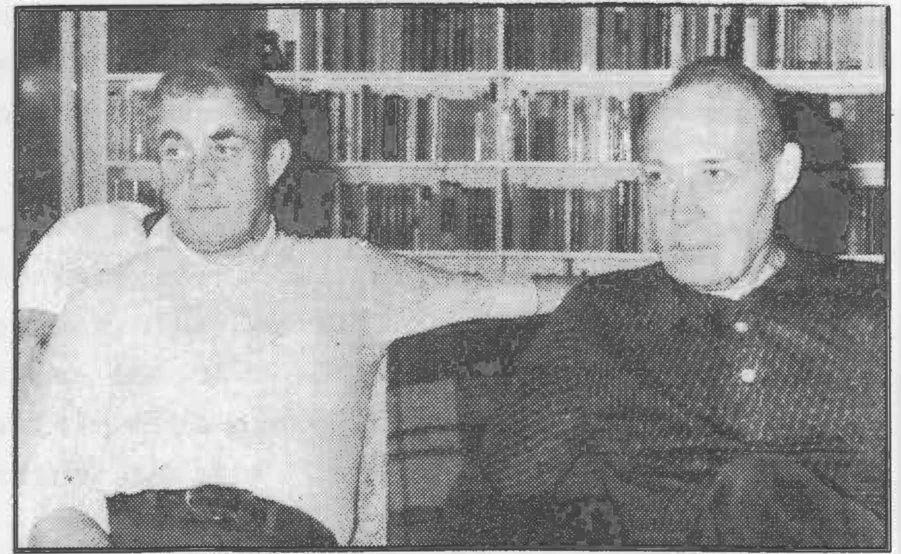
Martin Ripkens: „Diese Beziehungen gehen primär übers Emotionale. Zunächst einmal ganz schlicht, weil sexuelle und erotische Rivalitäten wegfallen. Dann vielleicht auch deshalb, weil Schwule Wert darauf legen, das weibliche Element in sich oder vielleicht nur in ihrem Gegenüber haben zu wollen. Ich kenne keine Schwulen, die ein Leben ohne Frauen leben. Ich selbst habe mehr Angst, einen Abend mit bierbäuchigen männlichen Buchhaltern zuzubringen als mit netten Angestellten-Mädchen."

Hans Stempel: „Es gibt vielleicht auch darum eine natürliche Verbundenheit zwischen Frauen und Schwulen, weil beide unter der Überheblichkeit mancher Hetero-Männer leiden, unter dem Herrschaftsanspruch und dem Männlichkeitsgehabe."

In einem Schlüsselgespräch zwischen den beiden Männern im Film geht es um den Egoismus einer Zweier-Beziehung. Ist der unter Schwulen größer als unter Heteros?

Martin Ripkens: „Schwule haben es leichter, sich für ein kleines Abenteuer rasch mal jemanden aufzureißen. Da gibt es natürlich das Problem, daß man dem Dritten, der vielleicht emotional einiges investiert, Unrecht tut."

Hans Stempel: „Es wäre aber auch von der Aufrichtigkeit zu reden. Denn Seitensprünge werden unter Schwulen offener diskutiert als unter Heteros. Da es den Kitt der bürgerlichen Konventionen nicht gibt — das heißt: keinen Ehevertrag, keine Kinder, keinen Druck der Verwandschaft —, kann eine schwule Zweierbeziehung auf Dauer nur bestehen, wenn Vertrauen und Solidarität stärker sind als die sexuelle Attraktion."



Martin Ripkens und Hans Stempel — Foto: Adam Olech

FRAUKE HANCK

TZ 19.2.83 TZ 19.2.83

DIE GRÜNEN

LANDESARBEITSKREIS SCHWULE,LESBEN UND TRANSSEXUELLE BEI DEN GRÜNEN IN BAYERN

Kurzbericht über unsere Arbeit Herbst/Winter 1982:

Der "Landesarbeitskreis Schwule, Lesben und Transsexuelle" sieht seine Arbeit mit Erstellung der Wahlplattform 1982 als nicht beendet an, ganz im Gegenteil:
Da sich gezeigt hat, wieviel Vorurteile und Unterdrückung gegen Schwule, Lesben und Transsexuelle durch Falsch- oder Nichtinformation entstehen, setzen wir alle verfügbare Kraft ein, um eine umfassende Broschüre über "Homosexualität und Transsexualität"zu erstellen. Darin soll auch eine Analyse von Machtstrukturen vorgenommen werden, um zu zeigen, daß ähnliche Gewalt nicht nur gegen uns, sondern auch gegen andere Bevölkerungsgruppen, z.B. gegen Frauen, gerichtet ist und daß diese Gewalt in der patriarchaischen Unordnung seine Wurzeln hat.-
Da sich in den letzten Monaten eine erstaunliche Selbststärkung der Transsexuellen im überregionalen Bereich vollzieht, welche eine Fülle von Informationen bringt, arbeiten wir im Moment an dem Teil "Transsexualität" unserer Broschüre.
Ein weiterer Aspekt unserer Arbeit ist der Gedankenaustausch auch mit Nichtbetroffenen und Nichtgrünen; wir wollen niemanden in die Partei zwingen.
Wir wollen zeigen, daß über die Dringlichkeit von Abrüstung und Umweltschutz hinaus, wir nicht vergessen haben, welches Elend und welche Furcht hier in diesem Lande durch offene und versteckte Verfolgung von Andersdenkenden und Anderslebenden möglich ist.
Diese Unterdrückungsmechanismen wollen wir aufdecken und nach Möglichkeiten eines gewaltfreien Zusammenlebens suchen.----
Unsre Adresse (bei Rückfragen bitte 8o Pfennig in Briefmarken beilegen, wir müssen bis jetzt alle Kosten selbst finanzieren):
LANDESARBEITSKREIS SCHWULE, LESBEN UND TRANSSEXUELLE BEI DEN GRÜNEN IN BAYERN -- c/o Gerd Wolter, Postfach 622 , 8 München 1

Die Stadt wird unterm Stachus privat

Im Untergeschoß hat das Rathaus jetzt Hausrecht
Neue Regelung soll „Problempersonen" fernhalten

Von Alois Segerer

München – Der Stachus-Untergrund wird jetzt zum Privatkeller der Stadt. Sie hat damit auch hier wie in ihren U-Bahn-Höfen das Hausrecht und kann so, wie zumindest die Rathaus-CSU glaubt, der „Verwilderungs- und Verwahrlosungstendenz" unterm Stachus effektiver begegnen. Das in Verruf geratene Bauwerk überwachen soll weiterhin die Polizei.

Die umstrittene Umwidmung der bisher öffentlichen Stachus-Wege sorgte gestern im Rathaus für eine erbitterte Redeschlacht. Die CSU wollte ursprünglich auch den Stachus von den Schwarzen Sheriffs bewachen lassen, ist davon aber inzwischen, wie berichtet, wieder abgekommen.

Die neue Benutzungsregelung soll vielmehr der Polizei mehr Möglichkeiten geben, gegen Penner, Stadtstreicher, Rauschgifthändler und Prostitution unterm Stachus vorzugehen. Kreisverwaltungsreferent Peter Gauweiler (CSU): „Das ist auch der Wunsch der Polizei. Wir wollen unseren Jugendlichen das Schicksal der Kinder vom Bahnhof Zoo ersparen."

SPD und FDP dagegen protestierten heftig gegen diesen „Griff in die Trickkiste". So bezweifelte FDP-Sprecher Manfred Brunner, daß die Polizei am Stachus künftig mehr als bisher tun könne: „Das neue Delikt Hausfriedensbruch heißt doch nur, daß man mißliebige Leute leichter rausschmeißen kann." Gauweiler: „und einsperren". Die drohende Sicherungsverwahrung wirke nämlich „gerade bei diesen Problempersonen abschreckend".

Übers Hintertürl werden die Schwarzen Sheriffs im nächsten Jahr doch unterm Stachus einziehen: Nämlich dann, wenn am Nordkopf die neue West-U-Bahn fährt, die wie die gesamte U-Bahn von der Privatpolizei bewacht wird.

Kommentar

Mit ihrer Aktion „sauberer Stachus" haben sich Münchens oberster Saubermann Peter Gauweiler und die CSU sauber vergaloppiert. Zwar räumen alle Parteien im Rathaus ein, daß die mittlerweile eingerissenen Zustände unterm Stachus ein Ärgernis sind, wenn vielleicht auch nicht ganz so ruchlos, wie sie Gauweiler gerne dramatisch schildert.

Nur, der jetzt eingeschlagene Weg ist nur fauler Zauber. Die CSU wollte ja zunächst die Umwidmung der öffentlichen Wege, damit sie die Schwarzen Sheriffs dort einsetzen kann. Das wär zumindest logisch. Aber sie bekam dabei kalte Füße.

Um wenigstens ihr Gesicht nicht ganz zu verlieren, dient sie das neue Hausrecht der Stadt nun der Polizei an. Die aber hat sich bisher gar nicht nach der Überwachung solch privatrechtlicher Bauwerke, etwa der Münchner U-Bahnhöfe, gedrängt. Und äußerst fragwürdig ist auch, ob die Drohung mit dem Haftrichter das Problem unterm Stachus löst, oder ob es nur wieder an eine andere Stelle der Stadt weitergeschoben wird. se.

Arbeitsgruppe "Crea - tief"

In den letzten Tagen habe ich mir wiederholt überlegt, wie man in den VSG wieder ein bischen Kultur bringen kann, jetzt, wo die Theatergruppe nach ihrem Theater vom Rosen - montag, dafür nicht mehr zur Verfügung steht.
Ich biete Leuten, die nicht auf Travestieschows festgelegt sind, die Möglichkeit, Rollen - spiel, Pantomime, Satire, Musik und auch, - Theater, zu machen.
Leute, die interessiert sind, melden sich bitte Montags oder Freitags beim Thomas Jung.
Eine genaue Terminfestlegung können wir dann gemeinsam besprechen. Es wäre toll, wenn sich Leute aus allen Alters-gruppen einfinden.

Thomas

Schon wieder „entartet"

Warum Stoiber Böll läppisch findet

FAKTEN & MEINUNG

In schamloser Selbstüberschätzung bilden wir gelernten Germanisten uns zuweilen ein, wir verstünden etwas von der deutschen Sprache. Und gelegentlich sind wir sogar so entartet, den Kulturpegelstand eines Heinrich Böll höher einzuschätzen als den eines, sagen wir, CSU-Generalsekretärs, der naturgemäß nicht soviel kostbare Zeit zur Geistesbelästigung mit Literatur, Theater und Film verplempern kann wie wir professionellen Tagediebe im dekadenten Feuilleton.

Doch man lernt ja nie aus. So haben wir gerade erst wieder von einem dieser amtlich zugelassenen CSU-Kulturbolde, Stoiber heißt er, erfahren, daß es „läppisch" ist, wenn Heinrich Böll, das alte NS-Wort „entartet" noch im Ohr, das neue CSU-Wort „entartet" entsetzlich findet. Schließlich hätten, so stoibert der Experte, die „13 Jahre liberal-sozialistischer Herrschaft" nicht nur Finanzen und Moral besudelt, sondern auch einen „Niedergang des kulturellen Niveaus der Bundesrepublik Deutschland" zur schreckenerregenden Folge gehabt.

Ja so was. Da dachten wir immer, der Böll und der Grass und der Botho Strauß und der Peter Stein und die Fassbinder/Herzog/Wenders/Schlöndorff/Syberberg/Kluge et cetera stünden in beträchtlichem internationalen Ansehen. Wegen ihres kulturellen Niveaus. Und dann dachten wir auch, daß bestimmte Wörter derart durch den NS-Gebrauch pervertiert wurden, daß man sie nicht mehr benutzen kann. „Entartet" zum Beispiel.

Aber der Herr Kulturwart Stoiber weiß es besser: Er lehnt es ab, „die Sprache in Nazideutsch und Demokratiedeutsch einzuteilen".

Das muß er mit der deutschen Einheit verwechselt haben. Wir jedenfalls, läppische Kunst-Freaks, die wir sind, entdecken immer mehr die feinen Unterschiede zwischen CSU-Deutsch und Kultur-Deutsch.

Ponkie

AZ 12.2.83

Jugendgruppe

Die Jugendgruppe erkennt die Vereinssatzung und das Grundlagenpapier des VSG in vollem Umfang an.

Sie ist in diesem Sinne als autonome Arbeitsgruppe gedacht und unterscheidet sich von anderen Einrichtungen des Vereins im wesentlichen durch die in ihr vorherrschende Altersstruktur der Mitglieder.

Daraus ergeben sich auch ihre besonderen Aufgaben und Arbeitsbereiche.

1. Als Gruppe junger Schwuler versucht sie im besonderen für ihre Mitglieder eine Gemeinschaft zu sein, in der Offenheit und Vertrauen zu einem Gefühl der Geborgenheit und des Nicht-Allein-Seins mit ihren Problemen führen.
2. Sie nimmt sich der Problemkreise junger Menschen wie z.B. Eltern, Schule, Pubertät und Erwachsenwerden im besonderen an.
3. Im Austausch von Erfahrungen hilft sie jungen Menschen, ihre Empfindungen und sexuellen Bedürfnisse kennen- und verstehen- zu lernen, sowie anzuerkennen und positiv in ihre Persönlichkeit einzubringen.
4. Sie hilft jungen Menschen, die sich als schwul erkennen, Einsamkeit und Alleinsein, sowie die Angst vor dem Anderssein zu überwinden und sich zu "Seinen" Gefühlen und Lebensweisen zu bekennen.
5. Durch ihr solidarisches Verhalten und Handeln hilft sie jungen Homosexuellen gegen bestehende Diskriminierung vorzugehen, sowie akute Konflikte (z.B. mit Eltern oder in der Schule oder Lehre) zu lösen.
6. In Zusammenarbeit mit anderen Gruppen und Institutionen versucht sie die Öffentlichkeit über ihr Leben (d.h. ihre Eigenart zu lieben, ihre Sexualität, ihre neuen Lebensformen) zu informieren und dadurch Akzeptanz zu fördern.
7. Sie organisiert gemeinsame Unternehmungen, die Spaß machen und auch anderen Interessierten zugänglich sind.
   (Sport, Theater, Feten, Essen, Trinken, u.v.m.)

Die Jugendgruppe besteht aus festen und anonymen Mitgliedern. Aus den Reihen der festen Mitglieder ist ein Sprecher zu bestimmen, der die Gruppe gegenüber den Organen des VSG vertritt.

Soweit es sinnvoll ist arbeitet die Jugendgruppe mit anderen Arbeitsgruppen des VSG zusammen.

Die Gruppe spricht jeweils für einen Monat im voraus ihre Termine ab und stellt einen Themenkatalog auf, mit dem sie sich beschäftigen will.

VOLKSZÄHLUNG

Beim Finanzamt und MVV,bei den Versicherungen und im Personalbüro,bei der Schufa und in Rosa Listen,überall sind unsere Daten gespeichert.Der Staatsverwaltung reicht dies nicht.Sie willendlich mal alles schön zusammenfassen und schickt uns einen Fragebogen ins Haus.Da wir nichts zu verbergen haben,füllen wir diesen Bogen brav aus. ABER!!

Der Datenschutz(m.E.ungenügend)wird unterlaufen:die Personaliensind von einem Teil der Antworten nicht zu trennen, jede Seite ist mit einer Kennummer versehen.Die zugesagte Anonymität kannalso nicht gewährleistet werden.

Darüber hinaus können die ausgefüllten Fragebögen mehrere Tage in der Wohnung der verpflichteten Zähler aufbewahrt werden und dadurch kann Mißbrauch nicht ausgeschlossen werden.

Kritisch sind für uns Schwule die Fragen zum Haushalt. Wie diese von"nicht legalisierten " Wohngemeinschafen zu beantworten sind ist mir völlig unklar,den Zähler als Berater zuziehen unzumutbar.Was tun?Ich weiss es nicht.

Nach den früheren (nun verstärkt wiederholten)Aussagen der C-Parteien ist das bestehende Maß an Datenschutz schon zu hoch.Vorreiter beim Abbau vom Datenschutz ist CDU-Ministerpräsident Späth.Aber auch CSU-Innenminister Zimmermann(" Wir sind kein schlapper Staat ")und sein Staatssekretär Spranger (" Frieden und Freiheit im Inneren nur für Normale,nicht für Verbrecher,Terroristen und perverse Minderheiten ")sind nicht gerade eine Garantie dafür,daß die gesammelten Daten nicht zweckentfremdet werden.

Gerade das derzeitige politische Klima,das durch das Wahlergebnis vom 6.März wohl längerfristig anhalten wird, macht mir Sorgen.Die ersten Spuren der Verschärfung sind in München deutlich spürbar.Der Sprachgebrauch der CSU

Stadtratsfaktion ("Soziallästige Personen ")war kein Ausrutscher sondern ist eine folge deren tiefen Überzeugung. CSU-Mdl G.Beckstein begründete schließlich die Notwendigkeit der Volkszählung mit dem wesentlichen Anliegen des Staates,illegale Ausländer und die "faulen Schuldner" festzuhalten,auch wenn die " Hartgesottenen " damit nicht gefaßt werden können(nachzulesen in der S Z vom 18. 3.). In diesem Kontext nennt es mich nicht Wunder,daß an den Klappen (zur Einschüchterung?) Schilder mit dem Hinweis auf Hausfriedensbruch angebracht wurden.Sind ferner die wieder praktizierte polizeiliche Überprüfungen von Klappen, Kneipen, Saunen wirklich nur zu unserem Schutz? Nein, ich verspüre Angst.

Und wenn ich mir das alles so durch den Kopf gehen lasse, habe ich auch Angst den Fragebogen auszufüllen,habe ich Angstvor einer allmächtigen Staatsgewalt.

Du nicht auch ?

NEUPERLACH	BEWOHNERZENTRUM - Karl-Marx-Ring 51, Mi. 18 - 20 Uhr, Tel: 6706303
FREIMANN	KNEIPE TRIBÜNE - Hans-Scholl-Halle Studentenstadt Freimann Freitag und Samstag jeweils 18 - 20 Uhr
WESTEND	WESTEND-NACHRICHTEN Ligsalzstr. 20 jeden Dienstag 18 - 20 Uhr
SCHWABING	Ev. Studentengemeinde Friedrichstr. 25 Montag bis Freitag 11 - 17 Uhr Tel. 341066 ZOFF (bis 31.3.83) Heßstr. 80 Montag bis Freitag 18 - 20 Uhr Tel. 524996
HAIDHAUSEN	DIE GRÜNEN (München-Ost) Breisacher Str. 16 Montag bis Freitag 15 - 19 Uhr Tel. 484407 MIETERINITIATIVE HAIDHAUSEN Breisacher Str. 12 Montag 18 - 20 Uhr Dienstag ab 20 Uhr Tel. 4482104
ZENTRUM	HUMANISTISCHE UNION Bräuhausstr. 2 Tel. 226441 Montag bis Freitag 10 - 16 Uhr DIE GRÜNEN Tumblingerstr. 20 Tel. 5309016 Montag bis Freitag 10 - 18 Uhr DIE GRÜNEN Kolosseumstr. 6 Tel. 266868 Montag bis Freitag 17 - 19 Uhr
NEUHAUSEN	UNIVERSUM BUCHLADEN Leonrodstr. 19 Tel. 169326 Montag bis Freitag 10 -12 Uhr und 17.3o - 18.30 Uhr CAFE RUFFINI Orffstr. 23 (Zeit noch zu erfragen) ASTA FACHHOCHSCHULE Dachauerstr. 149 Tel. 196018 Montag bis Freitag 10 - 14.30 Uhr
GIESING	TAZ-Büro Kistlerstr. 1/I Montag 19.30 - 22 Uhr (vom 22.4. bis 3.5.1983 Mo - Fr 19.30 - 22 Uhr)

VOLKSZÄHLUNG

-Volksverhör?

Zuerst stellt sich die Frage, was ist eigentlich das Volk?
Im Lexikon findet man darunter:

Vielschichtig verwendete und verschwommene Bedeutung für eine Masse, die bei der Millionengrenze anfängt.
Zweites Merkmal ist das Schriftbild. (Danach gäbe es kein schweizerisches Volk)
Drittes Merkmal ist das geschlossene Siedlungsgebiet, was im Falle des weitversteuten jüdischen Volkes nicht zutrifft.

Die Volkszählung dient seit der Zeit der Pharaonen (schon 500 v. Chr.) bis in die Neuzeit hinein vorwiegend der Ermittlung der waffenfähigen Männer und zu Zwecken der Besteuerung.
In neuester Zeit werden nicht nur Personenstandsdaten erforscht, sondern immer detailliertere Fragen sollen tiefgehend analytische Einblicke in die strukturelle Zusammensetzung der Bevölkerung ermöglichen und Entwicklungsvorhersagen gestalten. (Wirtschaftliche und soziale Planung)

Wenn die Volksbefragung zu diesem Zwecke dienen sollte, wäre auch nichts dagegen einzuwenden, aber es ist mir unbegreiflich, was einige Fragen, die in den Bereich der Intimsphäre gehen, dabei sollen, wie z. B. die Fragen:

1) Gehen Sie vorwiegend von der hiesigen Wohnung aus zur Arbeit bzw. zur Schule?
2) Für Personen in Anstalten, Heimen, Wohnheimen: Gehören Sie zum Personal oder sind Sie Insasse?
3) Angabe der Telefonnummer
4) Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft
5) Sind Sie Angehöriger ausländischer Streitkräfte oder diplomatischer, berufskonsularischer Vertretungen?

Juristische Möglichkeiten.

Die Durchführung der Volkszählung begründet sich auf dem Gesetz zur Volkszählung '83 von 1982 (Bundesgesetz)

1) Die Aufforderung den Vz-Fragebogen auszufüllen ist ein Verwaltungsakt. Gegen einen Verwaltungsakt kann beim zuständigen Landesverwaltungsamt Widerspruch eingelegt werden. Durch den Widerspruch wird keine Aufschiebende Wirkung erlangt d.h. die Pflicht des Ausfüllens besteht weiter. Bei Ablehnung des Widerspruches kann innerhalb 4 Wochen Anfechtungsklage beim Verwaltungsgericht eingereicht werden. Auch die Klage hat keine Aufschiebende Wirkung. Deshalb : Antrag auf Wiederherstellung der Aufschiebenden Wirkung stellen. Bei Ablehnung: siehe oben
Kosten dieses Verfahrens : insges. bis ca. 4oo DM

----

2) Bei Boykott, Falschangaben oder Unkenntlichmachung des Bogens besteht Sachverhalt einer Ordnungswidrigkeit (vergl. Rote Ampel überfahren)
Es folgt ein Bußgeldbescheid zwischen 5 DM und 1o ooo DM. Die Bußgeld-Höhe muß der Tat und dem Einkommen entsorechen (Verhältnismäßigkeit) Juristen rechnen mit höchstens 1oo DM. Zahlung des Bußgeldes entbindet nicht von der Ausfüllpflicht des Bogens. Ein Bußgeld kann nur einmal verhängt werden. Gegen den Bußgeldbescheid kann Widerspruch eingelegt werden. Adresse und Frist müssen auf dem Bescheid stehen. Nach dem Bußgeld kann auch Zwangsgeld (Haft) angeordnet werden. Höhe 2 DM - 2ooo DM
Das Zwangsgeld ist beliebig oft wiederholbar. Dagegen kann Widerspruch und Anfechtungsklage eingereicht werden (siehe oben)

Letzter Punkt ist sogar ein schwerwiegender Verstoß gegen die diplomatische Immunität, die jeder Botschaftsangehörige besitzt. Betrachtet man sich diese Frage genauer, wird einem klar, daß nicht nur der deutsche Bundesbürger, sondern auch jegliche ausländischen Streitkräfte registriert werden.

Zweitens sind die Fragestellungen so unklar oder dikriminierend, daß man entweder nicht weiß, wie man sie beantworten soll oder sich als Mensch zweiter Klasse fühlt.

Als Beispiel möchte ich aufführen die Fragen:

1) Gehören Sie zum Personal oder sind Sie Insasse?
   Dabei wird nicht berücksichtigt, ob es sich um ein Alten- bzw. Studentenheim oder eine Irrenanstalt handelt.
2) Ist die Wohnung eine Freizeitwohnung?
   Selbstverstädnlich verbringe ich den Großteil meiner Freizeit in meiner Wohnung. (Ohne daß ich sie zu gewerblichen Zwecken nutze). Dabei drängt sich jetzt die Frage auf, ob damit gemeint ist, daß ich die Wohnung gewerblich nutze oder ich sie nur als Wochenendwohnung habe.

Juristisch sieht das so aus, daß ein einmaliges Bußgeld und anschließend beliebig oft ein Zwangsgeld bis zur endgültigen Ausfüllung des Fragebogens verhängt werden kann. Berlins Innensenator Heinrich Lummer drohte lt. AZ v. 12./13.3.83, dieses Verfahren so lange durchzuführen, bis auch der Letzte erfaßt ist.

Im Prinzip wäre gegen eine Volkszählung nichts einzuwenden, wenn der Fragebogen, der in die Intimsphäre eingeht, ohne Angaben der persönlichen Daten abzugeben wäre.

Kontaktadressen: Evangelische Studentengemeinde, München
Telefon 341066, tägl. 11- 17 Uhr
Zoff, Telefon 524996, Mo - Fr 18 - 20 Uhr
Ab 15.3.83 jeden Dienstag und Donnerstag zwischen 18 u. 20 Uhr Volkszählungsboykottberatungsstelle im Laden der Mieterinitiative Haidhausen, Breisacherstr. 12, Telefon 448 2104

Noch einen Kommentar zu den Behörden von Christian Morgenstern:

Die Behörde
Korf erhält vom Polizeibüro
ein geharnischt Formular,
wer er sei und wie und wo.

Welchen Orts er bis anheute war,
welchen Stands und überhaupt,
wo geboren, Tag und Jahr.

Ob ihm überhaupt erlaubt,
hier zu leben und zu welchem Zweck,
wieviel Geld er hat und was er glaubt.

Umgekehrten Falls man ihn vom Fleck
in Arrest verführen würde, und
drunter steht: Borowsky, Heck.

Korf erwidert darauf kurz und rund:
Einer hohen Direktion
stellt sich, laut persönlichem Befund,

untig angefertigte Person
als nichtexistent im Eigen - Sinn
bürgerlicher Konvention

vor und aus und zeichnet, wennschonhin
mitbedauernd nebigen Betreff,
K o r f. (An die Bezirksbehörde in -)

Staunend liests der anbetroffene Chef.

NICHT VERGESSEN:
REDAKTIONSSCHLUSS FUER KELLERJOURNAL 3/83
MONTAG 16. MAI.